

**Impulsreferat von Ditmar Staffelt bei der Friedrich-Ebert-Stiftung zum Thema „Produkt- und Markenpiraterie: Schäden für Verbraucher und Volkswirtschaft“ am 25. Oktober 2008**

**Dauer: 10-15 min, erste Rede nach der Begrüßung**

**Es gilt das gesprochene Wort.**

Anrede

Produkt- und Markenpiraterie ist das wirtschaftliche Verbrechen des 21. Jahrhunderts.

Eine gesetzliche Definition gibt es nicht. Der deutsche Zoll definiert Markenpiraterie als das verbotene Verwenden von Logos und Markennamen. Produktpiraten hingegen nutzen die Bekanntheit einer Marke, indem sie illegal Waren nachahmen und vervielfältigen, und täuschen so die Verbraucher über ihre tatsächliche Herkunft.

Im vergangenen Jahr wurden gefälschte Waren im Wert von 1,1 Milliarden Euro sichergestellt – fünfmal soviel wie ein Jahr zuvor.

Die deutsche Wirtschaft schätzt, dass die Produkt- und Markenpiraterie zu Umsatzeinbußen von 20 bis 30 Milliarden Euro führen. Der weltweite Schaden wird auf über 200 Milliarden Dollar beziffert – und die Musikindustrie ist hiervon sogar noch ausgenommen.

Um sich den wirtschaftlichen Schaden zu verdeutlichen, lassen Sie mich eine weitere Zahl nennen: Produktfälschungen kosten 50 bis 70 Tausend hiesige Arbeitsplätze - mit aller Konsequenz für das Steueraufkommen, die Sozialversicherungen und nicht zu vergessen für das persönliche Schicksal von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern.

Gefälscht wird inzwischen alles - nicht mehr nur CDs, Kosmetik oder Markenkleidung. Waren es früher noch einzelne Bremsbelege, sind es heute ganze Autos oder Flugzeugteile. Derzeit geht BMW mit rechtlichen Mitteln gegen den chinesischen Autohersteller Schuanghuan vor, der auf der IAA ein Auto präsentierte, das dem Geländewagen X5 auffallend ähnelte. Auch Daimler hat mit einer mehr oder weniger gelungenen Kopie des Smart Fourtwo zu kämpfen und erwägt rechtliche Schritte.

Die EU-Zollbehörde stellte inzwischen auch über 40 000 gefälschte Viagra-Tabletten sicher. Hier zeigt sich eines: Fälschungen sind nicht nur eine Gefahr für die Wirtschaft, sondern auch für den Verbraucher. Besonders das Fälschen von Medikamenten oder technischen Geräten kann zu ernsthaften Gesundheitsschäden führen oder Verletzungen hervorrufen.

Wenn wir über Produkt- und Markenpiraterie diskutieren, müssen wir uns fragen, wer fälscht, warum gefälscht wird, und was wir dagegen tun können?

## Wer fälscht?

Ein Großteil der Produktfälschungen wird in Asien, allen voran in China hergestellt. Mehr als ein Drittel aller beschlagnahmten Plagiate stammt aus der Volksrepublik, über 50 Prozent aus Asien.

Ich werde einen Teil meiner Ausführungen am Beispiel Chinas vorbringen. Es ist jedoch wichtig, im Blick zu behalten, dass an Verstößen gegen das geistige Eigentum nicht nur China, sondern auch andere Länder wie die USA, Vietnam, Thailand oder die Türkei beteiligt sind. Aus den USA stammen rund 11 Prozent und aus der Türkei rund 9 Prozent der Fälschungen.

## Warum wird gefälscht, und was können wir dagegen tun?

Auf der Suche nach einer Antwort auf die Frage, warum gefälscht wird, können wir eine einfache Antwort geben: Weil damit Geld zu verdienen ist. Doch lassen Sie uns diese Erklärung aus einer anderen Sichtweise betrachten – dem Wirtschaftssystem insgesamt.

Die entscheidenden Faktoren im Internationalen Wettbewerb sind **Innovation und technologischer Fortschritt**. In der heutigen Zeit der Globalisierung führen wir einen Wettbewerb um die **klügsten Köpfe, die besten Ideen und um zukunftsweisende Produkte**. Das geistige Eigentum, das in neuen Produktideen, Technologien oder Designs umgesetzt wird, ist ein wesentlicher Faktor für wirtschaftlichen Erfolg – vor allem wenn ein Land nicht mit wertvollen Rohstoffen gesegnet ist.

Innovationen werden in der Regel durch einen hohen personellen und finanziellen Aufwand erzeugt. Für **kleinere und mittlere Unternehmen** bedeutet dieser Aufwand ein hohes Risiko, oft ein existenzielles Risiko.

Daher brauchen gerade kleine und mittlere Unternehmen einen effektiven Schutz des geistigen Eigentums. Ihr Erfolg basiert oft auf einer einzigen Technologie, einer einzigen Erfindung, einer einzigen Idee.

Ohne einen wirksamen Schutz des geistigen Eigentums wird die **Innovationsfähigkeit** der Unternehmen gebremst. Unternehmen setzen die Forschungsergebnisse und Erfindungen in marktfähige Produkte um und bieten diese einer breiten Kundschaft an. Durch den Gewinn können sie erneut in Forschung und Entwicklung investieren. Auf diese Weise entwickelt sich eine wissensbasierte Wirtschaft.

Das Erfolgsrezept der Unternehmen im 21. Jahrhundert besteht darin, der Gegenwart **immer einen Schritt voraus zu sein**, um so die Zukunft mit zu gestalten. **Der effektive Schutz geistiger Eigentumsrechte ist daher überlebenswichtig** in der globalisierten Weltwirtschaft.

Dies haben die Regierungen der **Europäischen Union** erkannt. Gemeinsam verfolgen wir deshalb seit 2000 die Lissabon-Strategie. Sie hat zum Ziel, die EU bis 2010 zum wettbewerbsfähigsten und dynamischsten wissensbasierten Wirtschaftsraum der Welt zu machen.

Diese politische Strategie ist kein Selbstzweck. Sie soll für ausreichend Beschäftigung sorgen und Wachstum und Wohlstand sichern. Teil dessen ist notwendigerweise auch der Schutz des geistigen Eigentums.

**Schutzverletzer** – oder einfach gesagt Fälscher – haben nur ein geringes Interesse am Schutz geistigen Eigentums. Dies liegt daran, dass deren Innovationskraft nicht ausreicht, um im internationalen Wettbewerb Schritt zu halten. Steigt die Innovationskraft eines Landes, steigt auch das Bedürfnis, das eigene geistige Eigentum zu schützen.

Beim größten Schutzverletzer, der Volksrepublik China, ist diese Entwicklung der Etablierung von Marken und hochwertiger Technologien zunehmend zu beobachten. Dort wäre es die Aufgabe des Staates, einen effektiven rechtlichen Rahmen und ein funktionierendes Rechtswesen für den Schutz geistiger Eigentumsrechte zu schaffen.

Im Zuge des Beitritts zur WTO hat Peking seine Gesetze hinsichtlich des Schutzes des geistigen Eigentums umfassend reformiert.

Doch bleibt in China die **Durchsetzung** von Abkommen und erlassenen Gesetzen problematisch. An der Realität sieht man, dass internationale Abkommen zum Schutz geistigen Eigentums nicht ausreichen. Entscheidend ist, ob ein Land die Produktpiraterie duldet oder nicht. Im besten Falle können wir unterstellen, dass China ein

Steuerungsproblem hat. Zur Bewältigung dieses Defizits muss das Vorgehen der chinesischen Regierung noch konsequenter werden. Bislang sind die chinesischen Anstrengungen noch nicht ausreichend entwickelt.

Mit der Verabschiedung einer handelspolitischen Strategie gegenüber China im Oktober 2006 hat sich die EU in einem veränderten globalen Wettbewerbsumfeld neu ausgerichtet. Das beinhaltet auch den eventuellen Einsatz von Schutzmaßnahmen, sollte China die multilateralen Vereinbarungen der WTO nicht vollständig umsetzen.

Schon mehrmals wurde in diesem Jahr die WTO-Schiedskommission angerufen, die nun eine Expertengruppe zur Streitentscheidung eingesetzt hat. Ein Schiedsspruch der WTO könnte ihren Mitgliedern erlauben, chinesische Güter beim Import mit Zöllen zu belegen. Allen voran die USA schalteten die Welthandelsorganisation zum wiederholten Male wegen Verletzungen des geistigen Eigentums durch China ein.

Die Bundesregierung setzt sich in wirtschaftspolitischen Gesprächen mit China nachdrücklich für Verbesserungen des Schutzes geistigen Eigentums ein. Im März dieses Jahres fand das zweite **deutsch-chinesische Symposium** im Bundeswirtschaftsministerium statt. Ein weiteres Beispiel ist die Unterstützung des seit 2004 von der EU-Kommission eingerichteten regelmäßigen Dialogforums mit China durch die Bundesregierung.

Das Vorgehen gegen Produkt- und Markenpiraterie ist in erster Linie jedoch **Aufgabe der Unternehmen** selbst.

Daher hat die Wirtschaft ihre Aktivitäten für den Schutz geistiger Eigentumsrechte erheblich ausgeweitet. Ein Beispiel ist der **Aktionskreis Deutsche Wirtschaft gegen Produkt- und Markenpiraterie** e.V. Hierbei handelt es sich um einen branchenübergreifenden Verband im Kampf gegen Produkt- und Markenpiraterie. Gegründet wurde die Initiative von DIHK, BDI, Markenverband und Unternehmen. Der Verband betreibt Öffentlichkeitsarbeit, Lobbying und führt für seine Mitgliedsunternehmen auch Ermittlungen durch – denn nur das konsequente Vorgehen gegen Rechtsverletzungen ist erfolgreich.

Wir sehen, auch die deutsche Wirtschaft hat dazugelernt. Die vormals kritische Beurteilung, Zollkontrollen auf Messen durchzuführen ist inzwischen gängige Praxis. Denn nicht selten werden deutsche Aussteller von Konkurrenten überrascht, die nicht nur ihre Produkte gefälscht haben, sondern auch vor 1 zu 1 Kopien der Werbebroschüren nicht halt machen.

Gleichwohl lässt sich mit gefälschten Produkten nur deshalb Geschäfte machen, weil sie sich verkaufen lassen. Hier muss auch der Verbraucherschutz seine Rolle einnehmen. Aufklärungskampagnen müssen sich an potenzielle Kunden richten. Bei der Sensibilisierung der Verbraucher müssen Politik und Wirtschaft an einem Strang ziehen. Umfragen ergeben, dass sich rund 38 Prozent der Käufer für gefälschte, preiswerte Produkte entscheiden würden.

Verbraucher müssen sich fragen, ob die Mentalität des Geiz ist Geil im Hinblick auf gefälschte Produkte die Richtschnur für Kaufentscheidungen sein sollte. Letztlich ist es der Konsument, der beim bewussten Kauf solcher Waren Handlangerdienste für Kriminelle leistet.

Ich bezweifle, dass es möglich ist, Käufer von gefälschten Produkten konsequent zur Rechenschaft zu ziehen. Beim Herunterladen von kopierten Musikdateien mag dies noch möglich sein, doch häufig können Verbraucher die im Internet gekaufte Markenjacke nicht vom Original unterscheiden.

Es ist daher die Aufgabe des Verbraucherschutzes, den Käufer zu sensibilisieren und auf die Konsequenzen von Fälschungen aufmerksam zu machen.

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Produkt- und Markenpiraterie gefährdet den freien Welthandel und muss deshalb bekämpft werden. Von den WTO-Staaten muss man erwarten, dass sie die geistigen Eigentumsrechte konsequent durchsetzen und Patente schützen. Ich freue mich auf eine spannende Diskussion und wünsche ihnen eine interessante Veranstaltung.

Herzlichen Dank